des Verbandes der Berufsgenossenschaften, wurde Kenntniß genommen. Zu einer geringfügigen Abänderung des Freibezirks der oldenburgischen Hafenstadt Brake wurde das Einverständniß erklärt. Endlich wurde über die Zulassung von Ausnahmen von den Vorschriften über Einrichtung der Anlagen zur Anfertigung von Zündhölzern Beschluß gefaßt.

* Die „Kölnische Zeitung“ bringt eine **Berliner Correspondenz** über die projectirte **Reise des Kaisers nach Rußland**, welche einige neue Gesichtspuncte enthält. Es wird darin Folgendes ausgeführt:

Ueber Zweck und Bedeutung der **Reise unseres Kaisers nach Petersburg** ergehen sich die Zeitungen wie die Politiker aller Länder in Betrachtungen, die theilweise weit übers Ziel treffen, indem sie von der Loslösung der russischen Politik von dem Gedanken eines französischen Bündnisses für ewige Zeiten wissen wollen oder gar die Verlobung des russischen Thronfolgers mit einer Schwester des Kaisers Wilhelm für beschlossen ansehen. Was letztere Nachricht angeht, so liegt es bei dem Umstande, daß es nicht allzu viele Prinzessinnen gibt, welche nach der russischen, wesentlich politischen Auffassung für einen russischen Thronfolger vollwichtig ebenbürtig sind und daß Kaiser Wilhelm drei unverheirathete Schwestern besitzt, deren Rang und Stellung wohl auch dem eifersüchtigsten Nationalrussen voll erscheinen dürfte, gewissermaßen nahe, wenn man an die Frage der Heirath des Großfürsten und Thronfolgers Nikolaus denkt, zuerst unter den deutschen Prinzessinnen Umschau zu halten. Da sich nun hier passende Partieen finden, so braucht man nicht so leicht mit der Vermuthung fertig zu sein, wie es die meisten Berichterstatter sind, um die Voranklage einer russisch-preußischen Heirath zu wagen. Die Schwierigkeiten des religiösen Bekenntnisses haben sich in ähnlichen Fällen ja fast immer überwinden lassen. Da übrigens der älteste Sohn des Zaren im Mai erst 20 Jahre alt geworden ist, so ist es mit seiner Verheirathung noch nicht sehr dringlich, und wir glauben nicht, daß seine Eltern schon ernste Schritte nach dieser Richtung unternommen haben. Was aber die Beurtheilung der politischen Tragweite der Reise des Kaisers angeht, so wird man dabei von der Stelle der Thronrede ausgehen, an welcher gesagt wurde, daß die mit Oesterreich und Italien bestehenden Verabredungen dem Kaiser zu seiner Freude die Pflege der freundschaftlichen persönlichen Beziehungen zum Kaiser von Rußland gestatten. Damit ist bekundet, daß keinerlei politisches Bedürfniß Deutschlands Kaiser zur Reise nach Petersburg, wie überhaupt zur Pflege besonderer Freundschaft mit dem russischen Herrscher veranlaßt. Deutschlands politische Bedürfnisse sind durch seine Verträge mit Oesterreich und Italien in jeder Hinsicht befriedigt und gewährleistet, und es braucht keinerlei neue Abmachungen zu suchen, um seine Lage zu verbessern. Das schließt nicht aus, daß es Allem zustimmen und Alles fördern wird, was Reibstoff beseitigen könnte, der zwischen einem seiner Verbündeten und einer anderen Macht besteht. Da Oesterreichs Kriege unter gewissen Verhältnissen auch unsere Kriege sein würden, so hieße es unsere seit achtzehn Jahren bethätigte Friedenspolitik verleugnen, wenn wir nicht, was an uns ist, aufbieten wollten, um Rußland und Oesterreich vor der Entzweiung zu bewahren. Daß in diesem Sinne die freundschaftlichen Beziehungen des deutschen Kaisers zum russischen an sich von der größten Wichtigkeit sind, bedarf keiner besonderen Betonung. In diesem Sinne, und in keinem anderen, hat die Reise des deutschen Kaisers nach Petersburg auch eine große politische Bedeutung im Sinne der Stärkung des europäischen Friedens.

* Eine Aeußerung des **General-Feldmarschalls Grafen von Moltke** verzeichnet eine Pester Depesche der „Frankfurter Zeitung“. Danach sagte Graf Moltke zu den ihn besuchenden Officieren des österreichisch-ungarischen Regiments „Wilhelm, deutscher Kaiser“, welche nach Berlin gekommen waren, um dem neuen Inhaber sich vorzustellen: „Wir wollen dem **Bündnisse mit Oesterreich-Ungarn** treu anhängen und an demselben unter allen Umständen festhalten.“

* Den „Hamburger Nachrichten“ wird aus Berlin geschrieben: Der Abschluß der **officiellen Darstellung der Krankheitsgeschichte Kaiser Friedrich's**, welche Professor von Bergmann ausarbeitet, verzögert sich einigermaßen, doch wird er Ende dieser oder anfangs nächster Woche erwartet. Das wesentliche Interesse der Schrift wird jedenfalls in den Abschnitten liegen, welche die Erörterungen im Frühjahr 1887 betreffen, als die Entscheidung gegen die Vorschläge von Bergmann, Gerhardt und Tobold für die von Mackenzie erfolgte, demnächst in der Darstellung des Verlaufs der Krankheit während des Aufenthalts in England, Toblach und San Remo im November 1887. Von da an und vollends seit der im Februar 1888 nothwendig gewordenen Tracheotomie, mit welcher jede Behandlung des Kehlkopfes ein Ende hatte, kam es nur noch auf die möglichste Linderung eines unaufhaltsam sich vollziehenden Verhängnisses für den Kranken an. Darnach ist es durchaus nicht auffallend, daß Professor Leyden — und, wie hinzuzufügen ist, Professor Senator — zur Mitwirkung bei der officiellen Darstellung nicht aufgefordert worden, was hier und dort befremdlich gefunden wird; diese erst in Charlottenburg zugezogenen Herren hatten nur die Aufgabe, im letzten Stadium der Krankheit möglichst für die Erhaltung der Kräfte zu sorgen. Von den in diesem Stadium neu berufenen Aerzten ist nur Professor Bardeleben zur Mitwirkung bei der officiellen Darstellung berufen worden, offenbar weil er als Chirurg in der Lage ist, über die vielfachen Manipulationen mit den Canülen zu berichten, welche nothwendig wurden. Herr Krause, dessen Nichtbetheiligung auffallend gefunden wird — der übrigens auch erst im November 1887, als Alles verloren war, berufen wurde — hat niemals für etwas Anderes, denn als Assistent Mackenzie's gegolten...

* Die **Fortschrittspresse unter sich!** Charakteristisch für den Grad von gegenseitiger Werthschätzung deutschfreisinniger Zeitungen untereinander ist folgende Auslassung der „Berliner Zeitung“: „Das „Berliner Tageblatt“, welches uns erst unlängst unsern Bericht über die Trauung des Prinzen Heinrich in frechster Weise gestohlen (!) hat und dem wir dieser Tage nachgewiesen hatten, daß seine Mittheilungen über den Fürsten Sulkowski von A bis Z erlogen (!) waren, tritt jetzt mit der Behauptung hervor, wir hätten ihm „Original“-Anekdoten über den Commissionsrath Engel ohne Quellenangabe nachgedruckt. O, Tageblatt, wie tief bist du gesunken. Als Original-Anekdoten konnten wir die unbedeutenden Dingerchen wirklich nicht erkennen. Denn 1) waren dieselben längst durch alle Zeitungen gegangen, 2) sind sie so bekannt, daß die Spatzen sie auf dem Dache pfeifen, 3) fehlt der Vermerk darüber: „Von unserem Special-Berichterstatter“, 4) waren sie nicht (!) erlogen und 5) waren sie nicht — tactlos (!) genug, um als „Berliner Tageblatt“-Original gelten zu können.“ Die „Kreuzzeitung“ bemerkt hierzu sehr richtig: Uns scheint es am vortheilhaftesten zu sein, wenn wir diese edlen Kämpen weiter sich selber überlassen. Weil sie sich gegenseitig genau kennen, werden sie sich auch wohl am besten charakterisiren können. Wir brauchen uns fortan wohl nur auf diese „Zeugnisse“ zu beziehen.

* * *

* Das vor einigen Wochen vom Fürsten Nikolaus sanctionirte **erste bürgerliche Gesetzbuch für Montenegro** tritt, wie aus **Cettinje** gemeldet wird, am 15. Juli d. J. in Kraft. Einige Bestimmungen desselben dürften auch für das Ausland von Interesse sein, namentlich jene, welche von den Rechtsverhältnissen der Ausländer in Bezug auf Erwerbung von Immobiliarbesitz im Fürstenthume handeln. Diesbezüglich bestimmt der neue Civilcodex, daß Ausländer das Recht, Grundbesitz im Fürstenthume zu erwerben, nicht besitzen; einzig und allein der Herrscher des Landes ist befugt, einem Ausländer ein unbewegliches Gut in Montenegro als Geschenk zu überlassen. Dagegen ist es einem jeden montenegrinischen Staatsbürger untersagt, einem Fremden ein unbewegliches Gut, sei es zu verkaufen, sei es zu schenken. Eine weitere Bestimmung des bürgerlichen Gesetzbuches untersagt die Vereinigung größerer Grundcomplexe in einer Hand. Die Benutzung von Wald, Wasser und Weideplätzen ist nur jenen Grundeigenthümern gestattet, die ihr Gut bewohnen und dasselbe selbst bewirthschaften. Das Pachtsystem erscheint damit als gänzlich ausgeschlossen. Die Bestimmungen haben nicht allgemein befriedigt und sieht man in einer nahen Zukunft einer Modification derselben entgegen.

* In der **Scheidungsangelegenheit des serbischen Königspaares** war neuerdings die Meldung aufgetaucht, daß die Scheidung bereits von dem serbischen Consistorium ausgesprochen sei, und daß der serbische Kriegsminister demnächst in **Wiesbaden** eintreffen werde, um der Königin diesen Beschluß mitzutheilen und den Kronprinzen abzuholen. Gegen diese wegen ihrer Unglaubwürdigkeit von uns nicht berücksichtigte Nachricht wendet sich eine der „Vossischen Zeitung“ aus Wiesbaden zugegangene Mittheilung, die zugleich einen Beweis dafür erbringt, daß die Königin Natalie entschlossen ist, kein gesetzliches Mittel gegen die Scheidung unbenutzt zu lassen. Jener Mittheilung zufolge kann nach den serbischen Gesetzen eine Ehescheidung nur von der Geistlichkeit ausgesprochen werden. Liegt ein Antrag auf Scheidung vor, so müssen vor Allem die beiden Parteien confrontirt werden und es wird vorerst versucht, eine Versöhnung herbeizuführen. Bleibt dieser Versuch erfolglos, so deponirt der die Scheidung verlangende Theil seinen Anklageact, auf welchen die andere Partei antwortet. Da nun der Königin Natalie bis jetzt von einem Geistlichen absolut nichts zugegangen war, so hat eine Ehescheidung auch nicht ausgesprochen werden können. Eine solche kann überhaupt nach den Gesetzen außerhalb Belgrads nicht stattfinden. Wie eine aus **Wiesbaden** eingegangene Drahtmeldung besagt, sind dort der serbische Kriegsminister Protitsch und der Bischof Zimitrije zu Verhandlungen „über Familienangelegenheiten“ mit der Königin Natalie eingetroffen.

* Wir gelangen etwas verspätet (so berichtet die „Post“) in den Besitz der Nummer vom 23. Juni der „Indépendance Roumanie“ und finden darin einen **Bericht über ein glänzendes Abendfest** mit Illumination, Zigeunermusik &c., welches **Herr Hitrowo** am 21., während der in Rußland angeordneten allgemeinen Hoftrauer, drei Tage nach der Beisetzung weiland Sr. Majestät des **Kaisers Friedrich**, im Garten der **russischen Gesandtschaft in Bukarest** veranstaltet hatte. Als Verfasser des fachverständigen Referats, welches wir folgen lassen, wird uns der Gastgeber in eigener Person, Herr Hitrowo, genannt.

„Am Donnerstag, den 21. Juni, Abends, fand ein schönes Fest auf der **russischen Gesandtschaft** statt. — Der Garten bot einen zauberhaften Anblick, gleich dem Garten der Armida: nur daß die bezaubernde Fee bei dem schönen Feste fehlte, Frau Hitrowo nämlich, deren Abwesenheit die Gesellschaft von Bukarest schmerzlich beklagt.

An den Bäumen hingen Lampen in phantastischen Formen, Drachen, Vögel und andere Thiere darstellend; farbige Glaskugeln umgaben die Baumstämme; über den Wegen erhob sich einem Sternenhimmel gleich eine glänzende Decke aus aneinander befestigten Lampen, durch welche der Mond auf azurblauem Grunde hindurchschimmerte. Die Beete schienen im Feuer zu liegen und die Blumen glitzerten wie in einem Zaubermärchen. Die Vögel, aus dem Schlafe geweckt, gaben ihr Erstaunen kund durch melodische Gesänge. — In diesen Feengarten gelangte man durch eine Allee, welche von brennenden Fackeln eingefaßt war. Wo man hinsah, waren Tische beladen mit Früchten, Kuchen, Süßigkeiten, Weinen und Liqueuren. Der Champagner floß in Strömen und neben dem Gefrorenen und den Getränken kam auch die Theetasse zu ihrem Rechte. Eine Zigeunergesellschaft war hinter dunklen Bäumen aufgestellt und trug ihre schönsten Weisen vor. Bengalische Feuer in rother, grüner, gelber und blauer Farbe gaben dem Garten ein phantastisches Aussehen. Es fehlten nur die weißen Schwäne des Lohengrins, um ein poetisches Märchenbild zu schaffen. Die Bäume trugen keine Hesperiden-Aepfel, aber dafür sah man auf den Gartenwegen die schönsten Verehrerinnen jener Frucht, welche Eva ins Verderben gestürzt hat.

Unter diesen lebenden Blumen sind besonders bewundert worden Frau Marie Bogdan in einer Atlas-Toilette von zarter Fleischfarbe (der technische Ausdruck, dessen Herr Hitrowo sich bedient, ist: en satin rose, cuisse de nymphe émue) umgeben von feinen Spitzen, im ausgeschnittenen Kleide à la Diane mit zarten Rosen an der Seite und mit einem Strohhute Watteau, ferner Frau Jacques Lahovary in einer Atlas-Toilette von schwarzer Farbe mit einem mit Rosen garnirten Hut, Frau Marie von Herz in einer Toilette von feierlichem Schwarz, die ganz zu ihrer Erscheinung paßte, Frau Kristovelomi, Frau Helene Catargi, Frau Euphrosine Ghika, Fräulein Marie Catargi, Frau Alice Soutzo, Frau D. Jonesco, Fräulein Kraft u. s. w.

Unter den Herren bemerkte man einen Theil des diplomatischen Corps und den vornehmsten Theil der Gesellschaft von Bukarest.

Der russische Gesandte empfing seine Gäste mit jener ausgesuchten Liebenswürdigkeit, welche man immer in seinem Hause findet.

Das Gartenfest war um 2 Uhr früh zu Ende. Man ging auseinander, indem man sich für die nächste Woche nach Sinaia verabredete.“

Die „Post“ bedauert schließlich, daß **Herr Hitrowo** nicht die Namen der Mitglieder des diplomatischen Corps gegeben hat, welche zur Verherrlichung jenes Zauberfestes beitrugen, das drei Tage nach der Beisetzung unseres Kaisers auf der russischen Gesandtschaft stattfand.

Vermischtes.

— **Berlin**, 5. Juli. Ueber die **Wohlhabenheit der Berliner Bevölkerung** ist statistischen Mittheilungen Folgendes zu entnehmen: Die Einwohnerzahl Berlins beträgt ungefähr 1 413 000. Gänzlich befreit von der Classensteuer sind wegen zu geringen Einkommens 212 000 Einwohner, ferner 590 000, welche zur ersten oder zweiten Classensteuerstufe veranlagt sind. Rechnet man noch dazu die Militairpersonen, Veteranen u. s. w., so ergiebt sich als Gesammtziffer der in Berlin von der Classensteuer befreiten Einwohner über 843 000 oder 63½ Proc. der Bevölkerung. Es bleiben übrig 376 000 Classensteuerpflichtige, während 110 775 der classificirten Einkommensteuer unterliegen. Von den Classensteuerpflichtigen sind 46 460 mit Einkommen von 900—1050 ℳ, 26 813 von 1050—1200 ℳ, 13 210 von 1200—1350 ℳ, 17 067 von 1350—1500 ℳ, die übrigen bis zu 3000 ℳ eingeschätzt. Von den Einkommensteuerpflichtigen versteuern 195 ein Einkommen bis zu 42 000 ℳ, 203 bis zu 48 000 ℳ, 127 bis zu 54 000 ℳ, 112 bis zu 60 000 ℳ, 89 bis zu 72 000 ℳ, 71 bis zu 84 000 ℳ, 7 bis zu 96 000 ℳ, 46 bis zu 108 000 ℳ. Auf den nächstfolgenden Stufen mit 120 000 ℳ, 144 000, 168 000 und 204 000 ℳ halten sich noch 36, bez. 30, 23 und 29 Personen, darüber hinaus giebt es nur noch 3 oder 4 Personen. — Die Zahl der **bebauten Grundstücke in Berlin** ist während der vorjährigen **Bauperiode** von 19 595 auf 19 897 gestiegen; es sind in dieser Zeit also 302 neue Häuser entstanden. Berlin braucht jährlich etwa 500 Millionen Stück Ziegelsteine.

— Vom **Riesengebirge** wird der „Vossischen Zeitung“ unterm 2. Juli geschrieben: In den beiden letzten Jahren wurden von dem **elektrotechnischen Vereine zu Berlin** auf drei verschiedenen Stellen des Hochgebirges, im Osten auf der Schneekoppe, im Westen bei der Schneegrubenbaude und in der Mitte zwischen beiden, an der Spindlerbaude, **elektrische Beobachtungsstationen** errichtet, in denen durch besondere Apparate die Stärke der Elektricität der Luft bei wolkenfreiem, mit gewöhnlichen Wolken und mit Gewitterwolken überzogenem Himmel beobachtet werden soll. Mit diesen Stationen sollen demnächst große Veränderungen vorgenommen werden, zumal die Schlagapparate durch den letzten Winter colossal gelitten haben. Am meisten beschädigt zeigten sich die erst im vorigen Jahre auf der Schneekoppe aufgestellten, 17 m hohen schmiedeeisernen Röhrenmasten. Dieselben sind durch die Stürme, die mit voller Macht vom Riesengrunde aus gegen sie wehten, vollständig verbogen, so daß sie zu weiteren Versuchen und Beobachtungen unbrauchbar geworden sind. Nach einer Entscheidung des Herrn Professor Dr. Weber aus Breslau, der in diesen Tagen die Beobachtungsstationen im Riesengebirge besichtigte, sollen sie demnächst durch neue stärkere ersetzt werden, die voraussichtlich den Stürmen besseren Widerstand entgegensetzen werden. Weniger schlimm sind die Apparate auf den beiden anderen Stationen mitgenommen. Die Saugspitzen derselben, die durch die Unbilden des Winters zum Theil unbrauchbar geworden sind, zum Theil ganz abgebrochen wurden, sind bereits durch andere ersetzt worden. An der Schneegrubenbaude behält der Schlagapparat in diesem Sommer seinen bisherigen Platz, auf dem er zugleich auch für die Baude einen nicht unwesentlichen Schutz gegen Blitzgefahr bietet. Hingegen werden die beiden Auffangestangen von der Spindlerbaude fortgenommen und auf die Spitze der über ihr sich erhebenden kleinen Sturmhaube gebracht. Die Ableitung der Auffangespitzen nach der Erde wird ein 1600 Meter langer verzinkter Eisendraht bilden, welcher seinen Anschluß an die in dem sumpfigen Terrain an der Baude liegenden kupfernen Bodenplatten finden wird.

— **Kempten**, 5. Juli. Eine **interessante Hexengeschichte** beschäftigte in diesen Tagen das **Landgericht**. Ein gewisser Xaver Endres in Wank curirt das Vieh und „enthext“ es auch. So hatte er neulich bei einem Bauern Ostheimer in Haslach den verhexten Viehstall von den bösen Geistern gereinigt, wobei er folgendermaßen verfuhr: Er machte Feuer im Kuhstall, nahm zwei Eisenstangen, erglühte dieselben und goß Milch darüber, bedeutete dann dem Ostheimer, indem er dazu betete, daß die auf dem Eisen zurückgebliebene Milchhaut die Haut der Hexe sei und daß diese selbst bis auf jenes Ueberbleibsel nun glücklich verbrannt wäre. Der Spaß kostet dem Bauer 17 ℳ — und dem biederen Hexenbezwinger 3 Wochen Haft wegen groben Unfugs.

— **Touristen zu Pferde.** Am 26. Juni verließ der Meraner Reit-Club um 7 Uhr früh Thusis und ritt auf der Schynstraße über Tiefenkasten und durch das Ober-Halbsteinthal nach Mühlen, wo Mittagsrast gehalten wurde. Um 3 Uhr wurde wieder aufgebrochen und auf steil ansteigendem Wege in nicht ganz 2½ Stunden die Höhe des Julierpasses (2287 m) erreicht. Um 7 Uhr langten die Reiter in Silvaplana an. Im Ganzen wurden an diesem Tage 56 km zurückgelegt bei einer Steigung von 1500 m im Anstieg und 430 m im Abstieg. Am nächsten Morgen (27.) erfolgte der Abritt von Silvaplana bei starkem Regen, der auch den ganzen Tag über anhielt, weshalb man sich mit der Erreichung von Zernez als Tagesziel (40 km 300 m Abstieg) begnügte. Am 28. um 6½ Uhr früh im Sattel, passirten die Reittouristen um 10 Uhr die Höhe des Ofenpasses (2140 m) und gelangten, den größten Theil des abwärts führenden Weges im Schritt reitend, um 5 Uhr Nachm. nach Glurns. Tagesleistung 50 km in 8 Stunden, Steigung 640 m im Anstieg, 1140 m im Abstieg. Der letzte Reittag brachte eine unerwartete Ueberraschung. Die Gesellschaft hatte Glurns um 6½ Uhr früh verlassen und trabte munter heimwärts bis Laas, wo man erfuhr, daß ein Ausbruch der Gadriamuhr — ein alljährlich wiederkehrendes Ereigniß — die Reichsstraße zwischen Laas und Gellenders auf 150 m Länge verschüttet habe. Zur Freimachung der Straße waren keinerlei Anstalten getroffen, so daß die Reiter genöthigt waren, oberhalb des Ausbruches einen Uebergang durch den Wildbach zu forciren, was immerhin mit einigen Schwierigkeiten verbunden war. Die Traversirung ging dennoch glücklich von statten und zur Mittagszeit wurde Schlanders und Abends 8 Uhr Meran erreicht: 57 km von Glurns, Abstieg 700 m. Damit war die genußreiche diesjährige Tour des Meraner Reit-Clubs geschlossen. Im Ganzen wurden in elf Reittagen 605 km zurückgelegt, was mit Rücksicht auf die zahlreichen Uebergänge (Flüelu, Gotthard, Oberalp, Julier, Ofenpaß) eine ganz ansehnliche Leistung darstellt.

Literatur.

Illustrirte Zeitung zum Besten der Ferien-Colonien. Extra-Nummer für unsere Jugend. 40 reich illustrirte Folioseiten. Leipzig. J. J. Weber. Preis: 2 ℳ — Eine vorzügliche Auswahl des Einzigsten und Besten in Wort und Bild für das Herz unserer Jugend. Den Reigen eröffnet eine wundervolle, mächtig ins Herz greifende Dichtung „Feriencolonie“ von Frida Schanz. Daran reiht sich eine Fülle von Geschichten, Märchen, Gleichnissen, Liedchen, Schilderungen, wie sie schöner gar nicht sein können, und alles Das ist auch so zur zum Erfassen im Bilde dargestellt von Meistern wie Gehler, Giacometti, Limmer, B. Meyerheim, Kröner, A. Achenbach, Knapp und wie sie alle heißen mögen. Nur für die Kinder ist ja das Beste eben gut genug, und für den milden Zweck, zu dessen Besten der Ertrag bestimmt ist, darf ja natürlich erst recht nichts Minderwerthiges geboten werden. W.

*

Illustrirte Frauenzeitung von **Franz Lipperheide.** — Dieses schöne Familienblatt fährt rüstig fort, seine Mission zu erfüllen. Besonders anzuerkennen ist die vollkommene Tendenz- und Parteilosigkeit desselben und das volle Aufgehen in dem Streben nach dem vorgesteckten Ziele. Daß der belletristisch-literarische Theil in den Händen der bedeutendsten unserer Schriftsteller ruht und in Hinsicht seiner illustrativen Ausstattung die ersten Künstlerkräfte sich dienstbar gemacht, ist längst anerkannt und wird durch jedes neue Quartal aufs Beste bestätigt. Der Modentheil mit seinen zahlreichen Beilagen, Modenbildern u. s. w. verdient eine ganz besondere Aufmerksamkeit. Er ist ebenso sehr ein gutes Fachorgan auf dem Gebiete der für die weibliche Bekleidung erforderlichen Herstellungen, als er ein treuer, sicher führender Berather des Hauses ist. Auch nach dieser Seite hin ist es fast überflüssig, nur ein Wort noch weiter zum Lobe und zur Empfehlung der Illustrirten Lipperheide'schen Frauenzeitung zu sagen. W.

* * *

Officieller Katalog der deutsch-nationalen Kunstgewerbe-Ausstellung zu München 1888. Herausgegeben vom Directorium der Ausstellung. Preis 1 ℳ. Commissionsverlag der Akademischen Monatshefte. München. — In das weitschichtige Material ist dadurch gute Uebersichtlichkeit gebracht, daß zunächst die Gruppirung nach staatlichen und corporativen Verbänden zur Grundlage genommen wurde. Innerhalb dieser Landesgruppen ist sodann die alphabetische Aufstellung der einzelnen Aussteller gewählt worden. Diese haben durch alle Abtheilungen hindurch fortlaufende Nummern erhalten. In dieser Form wird der Katalog den Besuchern der Ausstellung ein guter Führer sein. W.

Gustav Fock, Buchhandlung,
Neumarkt 40 und 38, I. — Fernsprechstelle Nr. 569.
Abt. Antiquariat.
Meine geschätzten Kunden, besonders alle **Künstler, Kunstliebhaber, Kunstgewerbetreibende, Architekten** und **Baumeister** mache ich auf meine neuen Erwerbungen auf dem Gebiete der Kunst, des Kunstgewerbes und der Architektur aufmerksam. So gingen u. A. in letzter Zeit ein und sind in meinen Geschäftsräumen aufgestellt: **Piranesi's** Werke; **Lienard's** Werke; **Licht**, Architektur Deutschlands; **Watteau**'sche Malereien; Werke erster Meister über decorative Kunst, Zimmereinrichtungen, Holzsculpturen, Arbeiten in Marmor, Stein und Erz, Goldschmiede- und Schlosser-Arbeiten u. s. w.; eine **Reihe der instructivsten Prachtwerke, darunter Copien alter und neuer Meister.** An **Kunstblättern** erwarb ich u. A. eine Collection der seltensten Blätter von **Fr. Krüger's** Pferdebildern, meist Künstlerdrucke, **J. A. Klein'sche Radirungen, Riedinger'sche** Kunstblätter, **Ludwig Richter'sche** Orig.-Zeichnungen auf Stein, **Bendemann'sche** Nachbild. seiner Wandgemälde, **M. v. Schwind's** Sieben Raben mit Autogr. (nicht mehr im Handel), Kunstblätter von **Adam, Wislicenus, Kaulbach, Schnorr von Carolsfeld, Keller, Büchel** u. A., ferner eine Collection von **Original-Aquarellen**, darunter ein **Tasini**, wie Landschaftsbilder und Porträts der bekanntesten Meister.

Antiquarische Musikalien!
Infolge Ankaufs hervorragender Musik-Bibliotheken bin ich in der Lage, anerkannt gute Werke **für alle Instrumente** zu den billigsten Preisen abzugeben und lade ich alle Musiktreibende zu einer Besichtigung meines Musikalienlagers ein.
Gustav Fock, Neumarkt 40 u. 38, I.
Abtheilung für Musikalien.

Rotterdam Amsterdam -New-York. Mit erster Classe Postdampfern.
Passagepreise: I. Cajüte ℳ 180—215. II. Cajüte ℳ 140.—.
Nähere Auskunft, auch wegen directer Güterfrachten ab Leipzig, ertheilt die **Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft, Ritterstr. 35, Leipzig.**

Patentbureau Bernh. Poerschmann, Reichsstraße 45, I.

Patentbureau J. Morgner, Civil-Ingenieur, Leipzig, Reichsstr. 10. Gegr. 1877.

Patentbureau Ing. Otto Sack, Katharinenstr. 23, I.
Besteht seit 1878. Fernsprechstelle 682.

Kunstgewerbliches Zeichenbureau
von **Heinr. Susewind, Ing., Quaistraße 1,**
empfiehlt sich zur Anfertigung von Entwürfen, Zeichnungen und Constructionen jeder Art durch sachgewandte, sowie kunstverständige Behandlung.
Uebernahme von guß- u. schmiedeeis. baulichen Ausführungen.

Langbein's Galvanisches Institut
Leipzig, Döfener Weg 9/11.
Vergoldung, Versilberung, Vernickelung &c. &c.
neuer und gebrauchter Tafelgeräthe,
Haushalts-, Gebrauchs- und Luxus-Gegenstände elegant u. dauerhaft.

Sämmtliche Farben und Requisiten zur Kunstmalerei.
Sieler & Vogel,
Grimmaische Straße Nr. 28.

Patent **Grudeofen** Patent
Plagwitz, Albertstraße Nr. 34. Leipzig, Färberstraße Nr. 16.

Die als ausgezeichnete Toilette- u. Gesundheitsseife ärztlich empfohlene Wiesbad. Kochbrunnen-Seife ist per Stck. 60 ₰ (Karton 3 Stck. 1,60 ℳ) i. d. Apoth., Drogen-, Mineralw.-, sowie in den bess. Seifen- u. Parfüm.-Gesch. erhältlich.

Brühl 5. Sanitäts-Bazar 5 Brühl.

Maggi's Bouillon-Extracte und Suppen-Einlagen, in Kistchen assortirt, bilden für jede Hausfrau ein hübsches Geschenk.

Wir machen die Herren **Aerzte** und **Consumenten von Medicinal-, Dessert- und Frühstücksweinen** auf die Anzeige des ersten und ältesten Import-Hauses dieser Branche, der **„The Continental Bodega Company“** in heutiger Nummer aufmerksam.

Hotel Hentschel.
Familien-Hotel ersten Ranges.
Einzelne Zimmer von 2 Mark an.
Licht und Bedienung wird nicht berechnet.

Tageskalender.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten.

1. Postamt 1 im Postgebäude am Augustusplatz.
2. Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.
3. Postamt 2 am Leipzig-Dresdner Bahnhofe.
4. Postamt 3 am Bayer. Bahnhofe.
5. Postamt 4 (Mühlgasse).
6. Postamt 5 (Neumarkt 16).
7. Postamt 6 (Wiesenstraße 19).
8. Postamt 7 (Neustädt. Steinw.).
9. Postamt 8 (Eilenb. Bahnhof).
10. Postamt 9 (Neue Börse).
11. Postamt 10 (Hospitalstraße).
12. Postamt 11 (Körnerstraße).

1) Die Postämter 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9 und 11 sind zugleich Telegraphenanstalten. Bei dem Postamte 5 werden Telegramme zur Beförderung an die nächste Telegraphenanstalt angenommen.

2) Die Postämter 5 und 9 sind zur Annahme gewöhnlicher Päckereien sowie größerer Geld- und Werthpackete **nicht** ermächtigt. Bei dem Postamt 10 (Packetpostamt) findet eine Annahme von Postsendungen nicht statt.

3) Die Dienststunden bei sämmtlichen Postämtern werden abgehalten: an den Wochentagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 8 Uhr Abends, an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 9 Uhr Vormittags und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme &c. von Telegrammen außer den Postdienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Beim Telegraphenamte am Augustusplatz werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.

Bei dem Postamt 1 am Augustusplatz findet an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auch in der Stunde von 11 bis 12 Vormittags eine Ausgabe von Briefen an regelmäßige Abholer statt.

Auskunftsstellen der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung (Dresdner Bahnhof, geöffnet Wochentags 8—12 Uhr Vormittags und ½3—6 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags 10—12 Uhr Vormittags) und **der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung** (Brühl 75 u. 77 [Creditanstalt] parterre im Laden, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, Sonntags 10—12 Uhr Mittags) geben beide **unentgeltlich Auskunft**
a. im **Personenverkehr** über Ankunft und Abgang der Züge Anschlüsse, Reiserouten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Fahrpreisermäßigungen &c.;
b. im **Güter-Verkehr** über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Kartirungen &c.

Landwehr-Bureau im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage links (über der Wache befindlich). Meldestunden sind Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Oeffentliche Bibliotheken:
Volksbibliothek I. (V. Bezirksschule) 11—12 Uhr Mittags.
Volksbibliothek II. (I. Bürgerschule) 11—12 Uhr Mittags.
Volksbibliothek III. (VII. Bürgersch., Lindenstr. 2) 11—12 U. M.
Volksbibliothek VI. (I. Bürgerschule B, Lessingstr. 2) 11—12 U. M.

Pädagogische Centralbibliothek (Comeniusstiftung), Lehrervereinshaus, Kramerstr. 4, geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr.

Städtische Sparcasse: Expeditionszeit: Jeden Wochentag. Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr. — Effecten-Lombardgeschäft parterre links. — **Filiale für Einlagen:** Bernhard Wegner, Schützenstraße 8/10; Gebrüder Spillner, Windmühlenstraße 37; Heinrich Unruh, Weststraße 33; Julius Hoffmann, Petersteinweg 3; Julius Zink, Querstraße 1, Eingang Grimm. Steinweg.

Städtisches Leihhaus: Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmitt. 3 Uhr, während der Auction nur bis 2 Uhr. Eingang: für Pfänderversatz und Herausnahme vom neuen Börsengebäude, für Einlösung und Prolongation von der Nordstraße.

In dieser Woche und an den entsprechenden Tagen verfallen die vom **10. Octbr.** bis **15. Octbr. 1887** versetzten Pfänder, deren spätere Einlösung oder Prolongation nur unter der Mitentrichtung der Auctionsgebühren stattfinden kann.

Stadt-Steuer-Einnahme. Expeditionszeit: **Vormittags 8—12** Nachmittags 2—4 Uhr.

Kgl. Sächs. Standes-Amt, Schloßgasse Nr. 22. **Wochentags** geöffnet 9 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr, **Sonntags und Feiertags** 11—12 Uhr, jedoch nur zur Anmeldung von todtgeborenen Kindern und solcher Sterbefälle, deren Anmeldung keinen Aufschub gestattet. Eheschließungen erfolgen nur an Wochentagen Vormittags.

Friedhofs-Expedition und Casse für den Süd-, Nord- und neuen Johannisfriedhof Schloßgasse Nr. 22 in den Räumen des Königl. Standes-Amts. Daselbst erfolgt während der beim Standes-Amt üblichen Geschäftszeit die Vergebung der Grabstellen auf vorgedachten Friedhöfen, sowie die Ausfertigung der Concessionsscheine, Vereinnahmung der Concessionsgelder und die Erledigung der sonstigen auf den Betrieb bezüglichen Angelegenheiten.

Schlußzeit für den Besuch der Friedhöfe Abends ½9 Uhr.

Herberge zur Heimath, Ulrichsgasse Nr. 75, Nachtquartier 25, 30 und 50 ₰, Mittagstisch 30 ₰.

Herberge für weibl. Dienstboten („Marthahaus“), Löhrstraße 9 (früher in Reudnitz), 30 ₰ für Kost und Nachtquartier.

Daheim für Arbeiterinnen, Braustraße Nr. 7, **wöchentlich 1 ℳ** für Wohnung, Heizung, Licht und Frühstück.

I. Sanitätswache des Samariter-Vereines, Hainstraße 14. Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh. **An Sonn- und Feiertagen** von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

II. Sanitätswache des Samariter-Vereines, **Petersteinweg 17.** Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh. **An Sonn- und Feiertagen** von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

Kinderheilanstalt, Carolinenstraße 31, **Montag und Donnerstag** früh 9—10 Uhr ärztliche Sprechstunde.

Frauenklinik ebendaselbst, 1. Etage, **Montag, Dienstag,** Donnerstag und Freitag Nachmittag 4—5 Uhr.

Poliklinik für Ohren-, Nasen-, Hals- und Lungenleiden Lessingstraße 20, I., Ecke der Thomasiusstraße, W. 8—9 Uhr.

Stadtbad im alten Jacobshospitale, an den Wochentagen von früh 6 bis Abends 8 Uhr und Sonn- und Feiertags von früh 6 bis Mittags 1 Uhr geöffnet.

Städtisches Museum geöffnet von 10½—3 Uhr **unentgeltlich.**

Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.